

nitz angesehen werden, als im Jahre 1755 ein „Sonnet auf das von Ihrer königlichen Hoheit, der Churprinzessin zu Sachsen, selbst gefertigte, in Musik gesetzte und abgesungene Pastorell „Il trionfo della fedeltà“, nach dem neuen System gedruckt aus der Breitkopf'schen Officin hervorging.

Die Herstellung von Musikalien wurde seitdem von der Firma in großem Maßstabe betrieben, und zwar waren es hauptsächlich die Werke von Philipp Emanuel Bach, Leopold Mozart, Graun, Rolfe, Hiller, welche noch unter der Leitung Gottlob Immanuel Breitkopf's der Oeffentlichkeit übergeben wurden. Auch der Musikalienhandel verdankt mancherlei dem nach vielen Richtungen hin bedeutenden Manne, der im Jahre 1794 vom Leben abgerufen wurde.

Ihm folgte sein Sohn Christoph Gottlob, der bald darauf Gottfried Christoph Härtel (geboren zu Schneeberg 1763) als Theilhaber aufnahm und mit ihm das Geschäft unter der noch jetzt bestehenden Firma Breitkopf & Härtel fortführte. Auch unter dieser Leitung fanden beide Richtungen des Geschäfts, die künstlerische wie die technische, sorgfältige Pflege und wesentliche Erweiterungen. Der Musik-Druck konnte den steigenden Anforderungen des Zeitgeschmacks nicht mehr genügen, und die technischen Anstalten wurden deshalb durch eine Zinndruckerei vermehrt, welcher bald eine Steindruckerei folgte. Das Entstehen der Pianofortefabrik fällt gleichfalls in diese Periode. Der Schwerpunkt geschäftlicher Thätigkeit lag aber in der Ausdehnung des Musikalienverlags, für welchen hochbedeutende Werke gewonnen wurden. Es muß einer ausführlichen Darlegung vorbehalten bleiben, die Verdienste recht zu würdigen, welche Breitkopf & Härtel sich damals um die Kunst erwarben; wir wollen hier nur auf die Schwierigkeiten hinweisen, welche sich der Veranstaltung von Gesamtausgaben der Werke von Mozart und Haydn, auch Clementi und Duffel entgegenstellten.

Christoph Gottlob Breitkopf starb im Jahre 1800, nachdem er noch die Anfänge eines Unternehmens von weittragender Bedeutung hatte entstehen sehen, der „Allgemeinen musikalischen Zeitung“, welche im October 1798 von der Firma ins Leben gerufen wurde. Der Einfluß dieser Zeitung auf die musikalischen Zustände Deutschlands war besonders unter der Redaction von Friedrich Rochlitz und G. W. Fink ein großer und, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie in wichtigen Zeitperioden, z. B. von 1806 bis 1816, die einzige Zeitung war, welche ausschließlich musikalischen Interessen diente, und daß sie also allein ein zusammenhängendes Bild damaliger musikalischer Zustände gibt, so stimmt man gern damit überein, „daß diese Zeitung auf immerwährende Zeiten ein Magazin der Kunstgeschichte für alle kommenden Literatoren der Musik sein wird“. Die „Allgemeine musikalische Zeitung“ bestand bis Ende des Jahres 1848; sie überlebte ihren Gründer, Gottfried Christoph Härtel, dessen Tod im Jahre 1827 erfolgte.

Das Geschäft ging in seinem ganzen Umfange an zwei Söhne und zwei Töchter desselben über, in deren Besitz es sich noch heute befindet. Erstere, welchen die Führung obliegt, sind Dr. jur. Hermann Härtel, geboren am 27. April 1803, früher Stadtrath und Secretär des Buchhändlervereins, bekannt als bedeutender Kunstkennner und durch seine Verdienste bei Gründung und Leitung des Kunstvereins und der Verwaltung des Leipziger Museums, und Raymond Härtel, geboren am 9. Juni 1810, derzeitiger Vorsitzender des Leipziger Buchhändlervereins und der Genossenschaft der Buchdrucker, dem seine Vaterstadt nach langjährigem Wirken als Stadtrath das Prädicat eines Stadtkältesten verlieh.

Große Verlagsunternehmungen und Erweiterung der technischen Anstalten kennzeichnen auch diese jüngste Periode der Firma. Die Werke Chopin's, Mendelssohn's und Schumann's gaben lange Jahre willkommenen Stoff zu geschäftlicher Thätigkeit; neben ihnen gibt es aber kaum einen Componisten von Bedeutung, von dem nicht der

Verlagskatalog von Breitkopf & Härtel mehr oder weniger Nummern aufweise, und so finden wir unter vielen andern J. S. Bach, Händel, Cherubini, Cramer, Reichardt, Onslow, Rossini, Hummel, Weber, Fr. Schubert, Hauptmann, Halevy, Reinecke, Bellini, Donizetti, Thalberg, Bärghel, Brahms, Bruch, Gade, Henselt, Hiller, Liszt, Meyerbeer, Rubinstein, Spohr, Volkmann, R. Wagner, letztern unter anderm mit den Orchesterpartituren zu „Lohengrin“ und „Tristan und Isolde“.

Die letzten Jahre brachten außerdem mehrere große Unternehmungen: die hinlänglich bekannte und geschätzte Beethoven-Ausgabe, welche in gleichmäßiger Ausstattung sämtliche Werke des Meisters in Partitur und Auslegestimmen umfaßt, die neue Partiturausgabe von Mozarts Opern, deren Wichtigkeit sich durch die erzielten kritischen Resultate noch augenfälliger herausstellt, sowie ferner eine Ausgabe alter und neuer Classiker in eleganten, roth cartonnirten Bänden.

Der Musikverlag von Breitkopf & Härtel umfaßt gegenwärtig an 11,800 Nummern (von denen einzelne mehr als 400 Platten enthalten); dazu hat man noch die Beethoven-Ausgabe und sämtliche Typendruckwerke zu rechnen, um einen annähernden Ueberblick über die Ausdehnung dieses Geschäftszweiges zu gewinnen.

Der Buchverlag, obwohl nur ein Nebenzweig des überwiegend ausgedehnten Musikverlags, weist doch einen Katalog von an Zahl und Werth reichhaltigem Umfang auf. . . . Auch der Kunstverlag ist durch ein Lieferungswerk, „Bildnisse berühmter Deutschen“, in Stichen und eine große Zahl von Einzelportraits, besonders von Musikern, in Stichen und Lithographien anerkennenswerth vertreten.

Die Pianofortefabrik beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Bau von Flügeln, Pianinos und tafelförmigen Pianofortes. Arbeiterstand circa 30 Personen. Die Instrumente erfreuen sich wegen ihrer Vorzüge des besten Rufes und finden in allen Welttheilen Abnehmer. Obgleich wir auf Ausstellungsmedaillen heutzutage keinen besondern Werth mehr legen, sei doch erwähnt, daß die Breitkopf & Härtel'schen Instrumente bereits fünf derartige Auszeichnungen erhielten.

Besondere Aufmerksamkeit ist fortwährend der Buchdruckerei gewidmet, welche mit 10 Schnell- und 8 Handpressen arbeitet und circa 150 Personen Beschäftigung gibt. Der Ruf der Officin beschränkt sich nicht auf die Leistungen im Gebiet des gewöhnlichen Buchdrucks, sondern auch der Buntdruck und der feine Illustrationsdruck sind geschäftig.

Die Schriftgießerei, verbunden mit den verschiedenen Arten der Stereotypie und einer galvanoplastischen Anstalt, beschäftigt etwa 35 Personen.

Die Steindruckerei zählt 3 lithographische Schnellpressen und 9 Handpressen, welche fast ausschließlich für Musikdrucke in Thätigkeit sind.

In der Notenstecherei werden jährlich 6—7000 Platten fertig; was dieselbe im Verein mit der Zinndruckerei leistet, ist zu bekannt, als daß wir es besonders hervorheben sollten. Meisterwerke in ihrer Art sind die Werke Bach's (Ausgabe der Bach-Gesellschaft) und die ersten Bände der Händel-Ausgabe.

Das jüngste Unternehmen der Firma, die Buchbinderie, gibt zur Zeit 20 Personen Beschäftigung.

Bei der großen Ausdehnung, welche das Etablissement mit der Zeit angenommen hat (die Zahl der Beschäftigten beträgt jetzt circa 300), genügten die alten Localitäten im „Goldenen Bär“ nicht mehr, und es machte sich besonders der Mangel an Dampfkraft so fühlbar, daß im Jahre 1866 zum Bau eines neuen Geschäftshauses in der Nürnberger Straße geschritten wurde, welches im Herbst 1867 vollendet wurde und sämtliche Zweige und Lager des berühmten Geschäfts umfaßt. Das neue umfangreiche Gebäude ist ein schönes